

A. N. 137.278



Neustadt bei Erfeld

7. Mai 04

Lieber Swaco, Ihr Brief  
wird mir von Kuschel nach hier  
nachgeschickt, wohin mir plötzlich  
gerufen wurden wegen meiner  
schweren erkrankten Mutter. Ich  
bleibe in, trotzdem ich Tag und Nacht  
noch gerüst bin, mir auch ab-  
lässe getroffen. Ich habe mich ja  
noch meine Eltern in ganz anderen  
Schulstufen und Vorbereitungsarbeiten  
in allen meinen Aufträgen und Geben-  
ken mit von meinen Eltern selbst,  
trotzdem aber fühle ich gerade jetzt, wie  
jenseit alle diese Dinge, die doch in  
Wahrheit mir Abpflicht sind, mich in-  
nerlich doch in sehr starkem Maße mit  
meiner lieben guten Mutter verbinden

heit, wofür wir uns Wabohheit im wichtigsten  
Theil meines Selbst entschuldigen und  
schleif, da ja zu seinen Eltern in väter-  
lichem Verhältniß stand, empfahl mir,  
da sein Vater gestorben war, von mir  
Ähnliches, da wir durch einander  
war; jetzt beyrufe ich sie, und wir so sehr.

Ihr liebes Brief hat mich  
tief erschüttert; meine gute Frau, die ich  
ich gab, sagte: „Er ist zum Weinen.“  
Ich verstehe völlig was Sie empfinden,  
denn ich selber habe jahrelang Ähnliche  
Empfindungen gehabt, nur freilich war  
ich glücklicher in sofern, als es jüngere  
Jahre waren, und ich immer die sichere  
Gewißheit hatte: einmal, und zwar  
in einem Augenblick, wo es gerade die  
richtige Zeit ist, wird die Gelegenheit für  
mich kommen, wo ich von der Schwere  
frei werde und mich frei betheiligen

Kaum. Ob ich jene Elastizität und Jäh-  
ren heute noch hätte, weiß ich auch nicht,  
und wenn die fehlen, denn ich diese Si-  
tuation fastlich die aller schlimmste, die  
es gibt.

Wäre ich heute ein fort Pöbel, so  
würde ich meine Erwartungen an den  
Erfolg eines Rückes Kurierpost, nach  
dem, was hi uns über die jüngste Aebrosia  
schrieben, wenn es vielleicht um die zu er-  
warten: ob neue Tag, wird mit. auf  
die große Publikum nicht werden, son-  
dern nur auf einen kleinen Kreis, und  
daß das in das Psychologische zurückzu-  
gehen Fragliche empfinden kann durch  
solche Verwandtschaft: wir alle auf das  
Psychologische auslesen sollte zuerst  
in nicht den Unverwandten, und  
in die ja unter ganz die Mehrheit der  
Jüngeren. Ganz anders scheint mir

(auch den unvigen Andeutungen fentlich) di  
sach mit der Ambrosia. Und wenn man  
ent eintert einen Meherfolg hat, und  
sein Leben so vurnunftig einrichtet, daß  
man einfach blühet und sich nicht  
auf einen Fuß setzt, der überwigen An-  
gaben erfordert, so ist man doch frei.  
Mit Lieb und Kund kann man so ver-  
sieh nicht in einer Nothkammer woh-  
nen, wie man das als Einzeln kann, aber  
auch in untlere Dichtungs <sup>schon</sup> ~~mit~~  
doch mehr ab. Und denn ist es immer  
noch nicht so spät; ja, ich bin überzeugt,  
daß jemand, der Talent hat, wenn er  
auch als der fünfzigste erst in die Freiheit  
gesetzt ward, doch noch das einrich kann  
schaffen und, was er in sich hat.

Natur, thierlich ist es kein großes  
Gluick, so früh in diejenige Lage zu  
kommen, der höchste Kap <sup>eines</sup> ~~eines~~ <sup>Verfasse</sup>



Zu N. N. 137. 278

zu bekämpfen. Ich sah vor einigen Tagen  
ein Bild vom Hauptmann, und ertrug  
vor diesem Gesicht die glücklichsten  
meiner jungen Generation. Eine solche  
Vergewissigung, fast Entsetzen, habe  
ich sonst noch nie auf einem Bild ge-  
sehen; es war ein Querschnitt durch,  
/in welcher ich gleich auch in Wien / in einem  
Lokummen, in ist für uns alle beko-  
nlich, auch für uns Beide. Ich habe  
durch Ihren Brief auch nicht schlafen,  
sind auch ich an den Gedacht; so drücke  
ich mir an meine schwere Vergewiss-  
gung und sage mir: Trübsand und Lieber  
du bestocke in der Jugend sind ein lang-  
samer Aufsteigen, als das ist, in Spiel-  
ball eines trübsichen Schicksal zu  
sein, das Ewige in der Jugend sehen der  
Allthickste ab auch Erreichbar gepost  
und, und davon habe Sie habe immer

weiter entschwindet. In Wahrheit zieht es  
ja nicht Karles, wenn man mir eine  
Hoffnung auf Höheres vor sich stellt —  
und die haben Sie, Kommen Sie haben,  
und wohin Sie haben.

Ich fürchte nicht, ob in irgend  
heutigen ganz vernünftigen Obkultiprom  
des Hochs (das in ihm überhaupt erreicht  
werden kann) von jüngeren Männern erreicht  
wird. Jeder Jüngling hat quasi einen be-  
stimmten Abessalter, der in ihm sich  
einsetzt. So werden nun & heute für den-  
ernde Dingen schaffen, welche wir Sie  
und ich ganz vom Schicksal gemittelt  
werden, die in in fortlaufend kommen.

— Wir werden noch wenig Tage bei  
unserm Vater überleben, dann, falls bei,  
mehr Wenig als gemittelt haben. Doch  
hoffen wir Sie dann bei uns empfan-  
gen zu können; Aber der 20. werden

mit ganz in Ordnung sein (wir leben auch  
von camaliciden Dienstboten wickelt)  
Das wird ja gut für Ihre Resonanz  
im Museum, nicht wahr? Mein Frau  
freut sich auch über das, sie würde  
zurück

Hilich ps

Haut Lutz



